

Das ganze Verlangen wird nach außen projiziert. Die innere Frau wird nur im Außen gesucht. Deswegen kann auch keine Frau wirklich genügen, weil es die totale Entsprechung im Außen nicht gibt. Solange Männer ihre eigene Weiblichkeit nicht kennen und lieben lernen, also zuerst einmal ihre innere Frau heiraten und mit ihr glücklich zusammenleben, mit allem Drum und Dran, solange sind sie nicht heil, sind sie keine reifen Persönlichkeiten und für die Ehe im Außen nicht geeignet. Wenn du dich selbst liebst, kannst du heiraten wen du willst. Wenn nicht solltest du es lernen. Sonst machst du dir und deinem Partner das Leben zur Hölle. Wenn du streitest, frag dich zuerst: "Liebe ich mich eigentlich selbst in diesem Moment, oder verlange ich gerade von meinem Partner, daß er oder sie etwas für mich tut, wozu ich selber nicht bereit bin?" Ich kann von einer Partnerschaft nicht verlangen, daß sie existenzielle Defizite für mich ausbügelt. Eine Liebesbeziehung ist in dem Moment keine mehr, wo ein Teil aus der Liebe herausgeht, und da gehört Selbstliebe unbedingt hinzu. Selbstlose Liebe gibt es nicht. Das ist Schwachsinn. Wer sich selbst nicht liebt, kann auch keine Anderen lieben. Die innere Hochzeit ist die Grundvoraussetzung für alles Weitere. Das aufgeblasene, arrogante Ego entsteht da, wo in Wirklichkeit keine Eigenliebe ist. Wirklich Selbstverliebte haben es nicht nötig, irgendjemand von oben herab zu behandeln.

Die meisten Männer unseres Kulturkreises versuchen, das eigene Sein, durch das Haben zu ersetzen. Haste was biste was. Weil sie selbst nichts weibliches an sich wahrnehmen wollen, sammeln sie Frauen als Besitz. Das funktioniert natürlich nicht. Es wird immer etwas fehlen. Der größte Besitz kann die eigene Entwicklung nicht ersetzen. Deswegen sind die allermeisten Reichen, hohle aufgeblasene Egomane, die versuchen ihre innere Leere durch äußeren Reichtum auszugleichen. Das wird dann schnell zur Sucht. Dieser Trip führt nirgendwo hin, außer in die Einsamkeit. Im Alter erkennen viele noch, daß der ganze Besitz ihnen letztlich nichts nützt und sie etwas Wichtiges versäumt haben, aber sie wissen nicht mehr was. Sie haben ihr Leben dem Mammon geopfert und sich selbst darüber vergessen. Arme verirrte Seelen. Solange sich noch etwas in Träumen oder Phantasien aufdrängt, etwas das einfach keine Ruhe gibt, egal wie sehr wir es unterdrücken, solange haben wir noch eine Chance. Aber wir sollten vielleicht nicht zu lange drauf reiten. Auch unsere Träume sind sterblich, wie wir an so vielen unserer armen Mitmenschen leider sehen müssen. Seht genau hin und verliert die Angst vor der Unmöglichkeit. Es ist immer etwas drin im Spiel. Das ist alles nur eine Frage der Phantasie und der Kreativität. Die Unmöglichkeit bekommt ihre Bedeutung erst, durch den Glauben an sie. Das ist wie mit den Schattenwölfen in der unendlichen Geschichte. Solange du vor ihnen wegläufst, jagen sie dir Angst ein, werden immer bedrohlicher. Wenn du stehen bleibst, dich umdrehst und ihnen die Stirn bietest, sind sie weg. Nur so funktioniert das. Weglaufen bringt gar nichts. Wohin auch. Es gibt keine Zuflucht vor der eigenen Bestimmung. Wenn du nicht um dein Leben kämpfst, tut es keiner.

Für mich gab es damals keine Wahl. In mir war der Schrei, nach weiblichem Sein und weiblicher Sexualität, lauter und dringender, als alle anderen inneren Stimmen. Wenn ich in meinem Körper bleiben wollte, musste ich meinen Glauben an Unmöglichkeit über Bord werfen. Die Sehnsucht, das Verlangen, forderte den ganzen Einsatz. Unmöglichkeit war gestern. Es gab nur noch den einen Weg, oder keinen mehr. Die Herausforderung war, das richtige Maß zwischen Aktionismus und Geduld zu finden. Ich brauche immer wieder sehr viel Ruhe und Zeit, um auf die Reise nach Innen zu gehen. Welche bin ich eigentlich und was will ich wirklich? Nach so langer Zeit in der Einöde, besteht die Gefahr, Einiges zu überstürzen. Ein Vierteljahrhundert Isofolter gehen auf Kosten der Geduld. Phasenweise war ich drauf und dran, mir riesige Silikontitten zu verpassen, und in die Sexbranche einzusteigen, weil ich das Gefühl hatte, daß bei mir ein Staudamm bricht, und ich keine bessere Idee hatte, was ich, verdammt noch mal, mit all diesen Fluten